

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0033

LOG Titel: An mein Kleid. Nach dem Französischen

LOG Typ: other_docstrct

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Ermahnender Lehr-Satz:

Wenn Unfalls Tyrannen

Dir hat den hellen Tag bewölket abgenommen,

So hoffe doch dabey

Es werde nach der Nacht die Sonne wiederkommen.

Num. XIV. Indessen findet sich auch unverhoffter Archistinus mit Aichstanii Bedienung ein, wirffet sich in des Vaters Armb, mit zärtlichster Anrührung der Treu Aichstanii, welchem der Vater seine Fürstliche Gnade entziehet. Lucanifum aber verurtheilet er zum Schwerdt-Streich.

Num. XV. Icobarinus über seine durch Gottes Wunder-Beystand unvermuthlich befreyte Söhne Ikarenum, und Archistinum höchst erretuet haltet mit seiner ganzen Hoffstadt der Göttlichen Vorsichtigkeit das herrlichste Danck Opfer.

Beschluß. Die Hoch-Anwesende werden heylsam ermahnet, in aller Verfolgung das gesicherte Vertrauen auf Gott zu setzen, laut jenem aus den Sprüchwörtern Salomonis im 3 Capit: 5. 25. und 26 Vers. Habe deine Zuversicht zu dem HERRN von gantzen deinem Herzen, damit du dich nicht fürchtest für uhrplötzlichen Schrocken, und für dem einfallenden Gewalt der Gottlosen. Dann der HERR wird auf deiner Seythen seyn, und wird deinen Fuß behütten, daß du nicht gefangen werdest.

XIII.

An mein Kleid.

Nach dem Französischen.

Ich! liebes Kleid! wie muß ich dir nicht danken!

Was galt ich gestern nicht allein durch deinen Werth!

Ich kenne mich und meines Werthes Schranken.

Je mehr ich sie nun weiß; je mehr werd ich belehrt:

Mein

Mein Schneider habe dir, durch Zaubereyen,
In deiner Falten Wulst so was vernäht,
Dem Herz und Geist sich weihen;

Vielleicht den Gral, vor dem gar nichts besteht!

O! wie beschüttete man mich mit süßen Blicken!
Auf einem Sopha, stolz bey der Gebietherinn,
Erblickt' ich rings um mich nur Augen, die entzückten;
Ich sprach, und hatte Recht; hatts gleich nicht Salz, nicht
Sinn.

Das Weib mit Falbeln kam an meinen Ort,
Und fragte mich um ihrer Wangen Blüthe;
Ein Stückerchen gar um ein Modenwort;
Ein Tänzer um der Opern Güte.

Was ich nur sprach, das galt Ukasen gleich.

Was hatt' ich nicht für Wis! ich pffiff und konnte zanken.
Ach! liebes Kleid! was hab' ich dir zu danken!

Durch dich allein gelang mir dieser Streich.

Mit Worten, die sich nur für seine Doris schickten,
Bestürmt ein Stücker mich aus lauter Zärtlichkeit.
Es kramte sein Geräusch, mit Zucker überstreut,
Romanen aus, die ihn, durch ihre Schminck' entzückten!

Das Püppchen mit der Platte gar,

Das nur zu leben denkt, und auch für sich nur lebet,
Vergaß auf kurze Zeit das Koller und das Haar,
Indem es sich um mich bestrebet.

Der junge Graf, den man mit mir erzogen,

Erkannt auch endlich mich, und warf den ersten Blick,
Ach! Ehre gnug! auf seinen Freund zurück.

Den zärtsten Kuß, den er mit seinem Stolz erwogen:
Den mir ein Band, das wir noch jung geschlungen;
Ein unbescholtnes Herz und Sitten nie errungen!

Dieß alles war, geliebtes Kleid!
 Mir nur durch deinen Glanz geweiht.
 Ach! liebsteß Kleid! wie muß ich dir nicht danken!
 Du bringst mir dieß hinweg; ich kenne meine Schranken.
 Doch aber ach! wie starret auch ich!
 Der Gral, der Zauberreiz wirkt auch auf mich.
 Vor diesem kam ich ganz bescheiden;
 Ich saß, wie eine Gerte noch;
 Ich kam zu hören hin; konnt auch an mir nicht leiden
 Ein Aber, und das mindste Doch.
 Ich fiel niemanden schwer; mit mir war jeder froh;
 Nur ich war niemals so.
 Ein Nichts vermochte mich mit Schaamroth zu bedecken;
 Ein Blick war mir schon fürchterlich:
 Ich sprach nur leif, und blieb doch stecken;
 Und sprach allein, fragt einer mich.
 Ein Fuchs, der von der Post gestiegen,
 Ja von der Landkutsch erst, beschämte mich an Muth.
 Ich mußte, schnaubt' ich mich, noch bis zur Tasche biegen,
 Und nieste gar in meinen Hut.
 Man konnte mich mit Recht des Gruges selbst berauben,
 Zu dem uns der Gebrauch erzog.
 Und keiner konnte mich nur Nickens würdig glauben,
 Als der, den mein Geräusch betrog.
 Nun aber, liebes Kleid!
 Erwecken wir den Neid.
 Ich weis mein Köpfschen feck zu tragen;
 Im Stuhle frech zurück zu schlagen.
 Der stolze Ton, den man für was Besetztes hält;
 Das mit sich selbst zufriedne Wesen,
 Läßt sich aus Gang und Blicken lesen;
 Ist meines Geistes eignes Feld.

Ist es denn meine Schuld, weil mans an mir erhebet,
 Da alle Welt doch nach den Sparren strebet?
 O! welch ein Glück für mich, und für dieß theure Tuch,
 Daß keines Gottes Fluch
 Uns in das Land verbannt, wo sich der Rhein verlieret:
 In Holland wird dieß nicht gespüret.
 Umsonst kramt' ich das Gold der Tressen dorten aus;
 Umsonst strich ich den Lahn, den Knopf, das Tuch heraus.
 Den Mann macht hier die Kleidung größer;
 Und dort der Mann die Kleidung besser.
 Bey uns, beliebtes Volk! wo man die Künste schaut;
 Wo sich Verstand und Wig ein blühend Reich gebaut,
 Spricht man vom Baume nicht nach Blüten, und nach
 Früchten:

Man will ihn nach der Rinde richten.

Frh. von Schönau.



XIV.

Auf den Parcivall.

Ich weis, was Parcivall, und was der Gral gewesen;
 Nur eines fehlet uns; lehr unsandirt uns lesen!

Du schreibst so matt, als R = = rasend schreibt:
 Wie listig! ach! ihr wollt uns nur berücken;
 Wer nicht in Dunst und Schnee und Wolken bleibt.
 Der soll durchaus im Roth ersticken.

Der eine schreibt ein finstres Heldenlied,
 Wovor ein B = = staunt, und jeder Kenner flieht.
 Der Andre fängt ein Märchen an zu schreiben;
 Fürn Pöbel ist's gemacht; fürn Pöbel solls auch bleiben.

Antwort des Pöbels.

Ist das ein Vers? es reimt sich nicht!
 Man weis nicht, was der Held, und was der Dichter spricht.
 So will ich für das tolle Wesen
 Viel ehr P = = Liedchen lesen.